

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 121.

Donnerstag, den 26. Mai 1898.

138. Jahrgang.

Die Landwirtschaft im Wahlkampf.

In dem wirthschaftspolitischen Programm, mit welchem der Reichstag während seiner nächsten Legislatur-Periode sich zu befassen haben wird, muß nach Lage der Dinge die Landwirtschaft an erster Stelle stehen. Daher haben die einzelnen Parteien es nicht umgehen können, in ihren programmativen Kundgebungen zu den Wahlen sich auch darüber zu äußern, welche Stellung sie zu der Agrarfrage im allgemeinen einnehmen und welches Maß von Entgegenkommen sie in Zukunft der Landwirtschaft zu erweisen bereit sind. Die Landwirtschaft kann gewissermaßen als Erkennungszeichen gelten, welches die Parteien in zwei Lager trennt.

Auf der rechten Seite finden wir hierbei alle Parteien vereinigt, die ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Unterschiede den Schatz der nationalen Wirthschaftspolitik weislich schätzen und unabweislich auf ihre Forderung abgeben, die insbesondere der wasserländischen Landwirtschaft ihre thätigste Unterstützung zuwenden. Hierher gehören nicht nur die beiden konservativen Parteien, sondern auch die Nationalliberalen und das Centrum. In den Reihen der mehr nach links stehenden Parteien, sogar bis in die Sozialdemokratie hinein, wird der Landwirtschaft zwar gleichfalls mit wohlwollenden Worten gedacht, aber dieses Wohlwollen entspricht nicht einer aufrichtigen Ueberzeugung, sondern wahlpolitischen Erwägungen. Man möchte dort auf den Winken so gern die Landleute ins Schlepptau nehmen, um ihre Stimmen zu gewinnen. Diesem egoistischen Zwecke zu Liebe wird mit Versprechungen nicht getarnt, um in der Landbevölkerung die Meinung zu verbreiten, daß ihre Interessen bei den freirechtlichen und Radikalen trefflich aufgehoben seien.

An der Spitze dieser Lafter marschieren wie immer die Führer der freirechtlichen Volkspartei. Ihnen ist das schwere Kunststück gelungen, die Landbesitzer zu verführen, daß diejenigen Parteien, deren vornehmstes Ziel die Hebung der darniederliegenden Landwirtschaft ist, als gefährliche Feinde der landwirthschaftlichen Interessen erscheinen. Bekanntlich beweist die Politik der Sammlung gerade die Förderung aller nationalen Wirtschaftszweige. Der Wähler auf der freirechtlichen Volkspartei meint hingegen, daß unter irreführenden Schlagworten der „Sammlungspolitik“ Sonder-Interessen die Gesamtheit ausbeuten und die Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes verschlechtern wollen.“ Dadurch würde, wie behauptet wird, die Konsumfähigkeit Deutschlands geschwächt und nicht nur Handel und Industrie, sondern auch die Landwirtschaft bedroht werden. Da haben wir es also klug und klar: die wirthschaftspolitische Sammlung droht das Gedeihen der Landwirtschaft. Aber die um den Agendenordenen Tugenden der verschärften freirechtlichen kommen zu den Landleuten nicht mit leeren Händen. Sie haben ihrerseits ein lauges Programm entworfen, was sie alles für die Landwirtschaft zu thun gedenken. Weiber trägt dieser Wählerstreuf in seiner Mitte einen bösen Wurm. Es sollen nämlich die „nothwendigen Lebensmittel“, also vor allem die Getreidearten der Landwirtschaft, von Steuern und Abgaben entlastet werden. Das heißt jenseitig wie: Weg mit den Schuldlagen!

Die freirechtliche Vereinigung kommt gleichfalls über ein theoretisches Wohlwollen für die Landwirtschaft nicht weit hinaus. Und die Sozialdemokraten? Sie wollen auch den Landleuten helfend unter die Arme greifen. Sie stellen ihnen sogar Getreideausleihe in Aussicht, aber unter der Bedingung: erst müssen die Landleute mit dem Sozialdemokraten zusammen alle Großgrundbesitzer vom Erdboden verdrängt und deren Besitztümer beschlagnahmt haben.

Sind die Landleute im Zweifel, wer ihr Freund und wer ihr Gegner ist, so mögen sie die freundlichen Herren, welche während der Wahlzeit sich ihnen nähern, gründlich über ihre Meinung in landwirthschaftlichen Sachen ausfragen.

Politische Uebericht. Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Mai. (Sohnnachrichten). Se. Majestät der Kaiser hörte heute Morgen um 7 Uhr den Vortrag des Generals von Hohne und begab sich alsdann auf den Truppenübungsplatz bei Döberitz zur Besichtigung der 2. Garde-Infanterie-Brigade. — Am 18. Juni begibt sich der Kaiser nach Helgoland. — Die Kaiserlichen Majestäten werden sich voraussichtlich schon in nächster Zeit nach Wilhelmshöhe bei Rastell begeben, da die Grundwasserhöhe in dem Neuen Palais einen Aufenthalt dort bis auf Weiteres nicht rätlich erscheinen lassen. — Die Namen derjenigen preussischen Offiziere, welche untreuwillig des Königs Hof verlassen müssen, also mit sichtlichem Abschied entlassen sind, werden bekanntlich amtlich veröffentlicht werden. In Wirklichkeit sind in einem Jahr nur 31 Offiziere mit schicktem Abschied entlassen worden. Unter den Ärgern, den Jagenteuren, Pionieren, Eisenbahntruppen, Zeug- und Feuerwerksoffizieren bestand sich nicht ein einziger mit schicktem Abschied entlassener Offizier. Unter den Trainoffizieren war es einer, unter der gemeinsamen Kavallerie ebenfalls nur einer. Die Fußartillerie hat keinen Offizier zu entlassen nötig gehabt, die Feldartillerie 10, und zwar 3 Hauptleute, 1 Premierlieutenant, 5 Sekondelieutenants und 1 Pohlmeyer. Bei einem Feldartillerie-Regiment mußten 2 Sekondelieutenants und 1 Pohlmeyer freiwillig des Königs Hof verlassen; die Infanterie hat 19 Offiziere in Folge schickten Abschieds verloren, 2 Hauptleute, 4 Premierlieutenants, 11 Sekondelieutenants, 1 Assistent erler Klasse und 1 Pohlmeyer; ein Regiment entfiel aus dem Herceberbunde 1 Premierlieutenant und 1 Sekondelieutenant.

Ueber die Grubenkatastrophe

auf der Zeche „Pollera“ bei Dortmund wird aus Dortmund geschrieben: Während die beiden letzten Katastrophen, die das Ruhrgebiet heimgesucht haben, das Unglück auf der Zeche „Kaiserstuhl“ und das auf der Zeche „Carolinengrube“, durch Schlagwetter-Erpflohen verursacht wurden, hat diesmal ein Brand Tod und Verderben verbreitet, und zwar ist das Feuer nach einer Mitteilung der Selbstschutzhilfe Bergwerksgesellschaft, der die Zeche gehört, durch die Freiwilligkeit des Abbläuers entzündet. Eine große Menschenmenge hatte seit Beginn des Brandes den Platz in unmittelbarer an den Förderort besetzt. Sendarmen hielten einen Gang zum Transport der Verunglückten bis zur Straße nach Warten frei. Im Schachthaus umweit des Förderortes war eine Anzahl Frauen zu bemerken, die in stummer Verzweiflung schon einen ganzen Tag auf den Väter ihrer Kinder vergebens warteten. Nach 17 Stunden waren erst fünf Leichen geborgen, drei davon scharflich verbrannt. Aus dem Zustande dieser fünf Leichen schloß man allgemein, daß die übrigen 41 noch lebenden Geborgenen nicht mehr am Leben sein können; war ja auch bald ein Tag verstrichen, seitdem das Feuer ausgebrochen war. So oft einer der Förderlöcher, mit neuen Hülsmannschaften besetzt, in die Tiefe trat, trat größte Schille ein. Alles wartete in atembloser Spannung, was der Beschickter zu Tage bringen sollte. Leichen oder große Waischaft. Bald nach 8 Uhr wurde der erste Lebende der Vermissten zu Tage

gehoben. Er konnte vor seiner Ueberführung ins Spital noch erzählen, daß er lebende Veger leute noch im nördlichen Theil der Zeche gesehen hätte. Freudig und hoffnungsvoll erzählte jeder die Waischaft dem Nächsten, und die armen Frauen und Mädchen schwankten jetzt zwischen Furcht und Hoffnung.

Inzwischen sentte sich die Dämmerung hernieder, die Lampen warfen ihr sables Licht, und die Fackeln leuchteten blutrothen Schein zu dem grauen Nachdienst. Rettungsmannschaften, die abgelöst waren, bekäftigten, daß noch mehrere Lebende angetroffen worden seien. Es wurde aber 10 und 11 Uhr, und immer brachte die Förderseile nur Leichen. Diese wurden auf Karren in Stroh gebettet und unter Fackelbegleitung von der Feuerwehr in die Leichenlammer gebracht. Wie ritische Zerklüchter erschienen von der Ferne aus diese Jüge, die von der Zeche aus über einen Berg zum Zofepshospital sich hin und her bewegten in fernenklarer laumauer Waiennacht. Gegen 12 Uhr sah man unter treudigen Rufen eine Abtheilung Rettungsmannschaften einen in Decken gefüllten etwa 20 Jährigen Bergarbeiter hereinzuführen. Es war der erste unverletzte Gelebende der Lebenden. Ein Glas Cognac stürzte er hinunter, dann ein zweites; reden konnte er nicht — die Qualen, die er in den 21 Stunden seit dem Brande ausgehalten, las man in seinen noch angst-erfüllten Zügen.

Gegen 1 Uhr kam ein Feuerwehmann freudig über den Förderschalt mit der Nachricht gelaufen, sein Bruder, der auch zu den Vermissten und für unrettbar verloren geltenden zählte, sei lebend angetroffen worden, er werde bald gefördert, und eilig suchte der Wackerer nach einem Laska für seinen wiedergewonnenen Bruder, der aufstehend bedeutend verlegt aus Tageslicht gefördert wurde. Immer aber wieder kamen auch Leichen mit dem Förderort, und die Karren gingen stets von Neuem zur Leichenlammer. Frische Mannschaften, Beamte und Arbeiter, mit allerlei Rettungsapparaten, fuhren ein; über Ursache und Verlauf des Brandes wurde nicht gesprochen, es galt nur zu retten und zu den so möglich noch Lebenden zu bringen. Gegen 2 Uhr wurde ein Theil der Sendarmen und Schutzleute abgelöst, sie waren seit frühem Morgen in schwerem Dienst gewesen. Die Menge, die nicht unmittelbar betroffen war, verließ sich allmählich, und nur in den Ecken lauerten noch Frauen und Mädchen, über deren Angehörige noch Ungewißheit schwebte. Behörden und Beamten wetteiferten mit den wackeren Rettungsmannschaften, die Wunder aufopfernder Nächstenliebe vollbrachten, und die brave Feuerwehr des Ortes bei fest leistete thätigste Hilfe.

Hierzu wird noch telegraphirt:

Essen a. d. Ruhr, 24. Mai. Wie aus Kirchhinden gemeldet wird, ist auf Zeche „Pollera“ noch ein an den Rettungsarbeiten beteiligter Bergmann todt zu Tage gefördert worden. Die Gesamtzahl der ums Leben Gebliebenen beträgt 44.

Soziales.

* Merseburg, 25. Mai 1898.

* Sommer-Theater in „Tivoli.“ Wie aus dem Jahrestheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, wird das bereits unanglän an dieser Stelle erwähnte Sommertheater am nächsten Sonntag eröffnet werden, und zwar mit der Operette: „Der Obersteiger.“ Das Ensemble besteht aus 26 Personen, und gebent die Direktion, einige Zeit hier Vorstellungen zu geben. Hoffentlich wird der Besuch ein andauernd guter werden.

* Sozialdemokratische Wahlmanöver. Bekanntlich gehört die Aufhebung jedes Privat-

Infektionsgebühr: Für die 5 getheilte Cornupelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Infektionsgebühls 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft

Eigenthums an Grund und Boden zu de Hauptgrundbügen des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Bei den Landleuten aber läßt sich mit der offenen Entthüllung dieses Ziels absolut kein Gehäch machen. Auch der geringste Landarbeiter will sein Stücklein Land zu eigener Verfügung haben. Nur der Kleinbetrieb entspricht den Wünschen und Anschauungen unserer Landvolks. Das merken nachgerade auch die Landbesitzer völlig fernstehenden rädlichen Agitatoren der Sozialdemokratie. Was thun sie daher? Nun, sie werfen die sonst geordnete Verfallstüch des Grund und Bodens für die Landabgation fest über Bord. So heißt es in einem sozialdemokratischen Flugblatt für den 1. medlenburgischen Wahlkreis: „Nur wenn es jemand vorziehen sollte, anstatt gemeinsam mit andern Gleichgestellten zu arbeiten, lieber allein zu bleiben, so wird ihm ein entsprechendes Stück Land zur Bearbeitung überlassen werden können, das aber nicht größer sein wird, als daß er es allein mit seiner Familie bestellen kann.“ Die „Freiwillige Zeitung“ bemerkt hierzu: „Das ist die Erhaltung solcher Kleinbetriebe die ganze sozialdemokratische Organisation der Production und Konsumtion durchsetzen würde, macht dem sozialdemokratischen Vertrauensmann im 1. medlenburgischen Wahlkreis ebensovienig wie dem sozialdemokratischen Kandidaten dieses Wahlkreises irgendwie Kopfschmerzen.“ Wer die früheren Proben sozialdemokratischer Taktik kennt, wird sich auch über dieses neueste Stücklein kaum noch wundern.

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 24. Mai. Einen besonderen Genuß wird das Kurhaus Dürrenberg seinen Besuchern am Pfingstsonnabend durch Veranstaltung eines Edwin Romann- und Georg Büchners-Abends schaffen. Es ist der Verwaltung gelungen, den derzeit bedeutendsten Regitator in schäßlicher Mandart, Herrn Schüsselker Georg Zimmermann aus Berlin, für diesen einen Abend zu gewinnen, der seinen Zuhörern durch die reizend harmlosen Sätzungen unserer genialen heimischen Dichter einen unergiebigen Abend bereiten wird. Freunde eines lecken, lebenswichtigen Humors, die sich einmal so recht die Sorgen vom Herzen lachen wollen, werden auf das Angenehme von dem Gebotenen übertraht sein. Die Rückfahrt von Dürrenberg ist in später Abendstunde für Dienjenigen noch möglich, welche es nicht vorziehen, die schönen Pfingsttage in der nützigen Luft und der anmuthigen Umgegend Dürrenbergs zu verleben.

* Stendal, 24. Mai. Ein entsetzlicher Vor gang spielte sich am Sonnabend während des Exercierens der 5. Schwadron des heiligen Alanen-Regiments auf dem Exercierplatze ab. Der Befreite Blum blieb beim Jügelren mit der Lanze auf dahinjährendem Pferde die Lanze fallen, mit der Spitze nach oben bohrte sie sich in den Sand, Blum stürzte vom Pferde und mit dem Kopf in die Lanzenspitze hinein. Diese drang dem Un glücklichen in den Mund und kam an der oberen Stirnhöhle wieder zum Vorschein, nachdem sie die rechten Augenmuskel durchschlagen hatte. Mit Hilfe nur konnte dem Verunglückten die Lanze aus dem Kopfe gezogen werden. Der Verunglückte wurde in das Lazareth geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

(Eingefandt.)

Elektrische Kleinbahn Merseburg-Halle.

Wer am Montag zu der Stadverordneten-Sitzung gegangen war, um eine gründliche und ausgedehnte Debatte über das Projekt einer elektrischen Bahn von Halle nach Merseburg zu hören, der wird einigermaßen enttäuscht gewesen

sein, und es schien beinahe, als sollte die Vorlage gleich von vornherein umgebracht werden, vor welchem Schicksale sie glücklicher Weise noch durch den Antrag des Referenten bewahrt wurde.

Darüber kann gar kein Zweifel bestehen, daß das Projekt für Merseburg's Zukunft von weitesttragender Bedeutung ist, und die betreffende Kommission wird wohl Gelegenheit nehmen, es nach den verschiedensten Gesichtspunkten genau zu prüfen. Der wichtigste, aber auch einzige Grund, welcher gegen die Anlage spricht, ist die Befürchtung der hiesigen Geschäftstreibenden, daß sie noch mehr unter der Konkurrenz Halle's zu leiden bekommen würden, als bisher.

Es wäre gut, wenn irgend eine Form gefunden werden könnte, einmal festzustellen, ob diese Befürchtungen von den meisten hiesigen Geschäftstreibenden geteilt werden oder nur von einzelnen. Man hat in der Montag-Sitzung Etwas Näheres gar nicht gehört, besonders nicht über die Fahrpreise und darüber, ob sich bezüglich derselben die städtische Betretung ein Recht sichern würde, die Festsetzung der Fahrpreise ein Wort mitzureden und dies in dem mit der Gesellschaft abzusprechenden Vertrage auf die Dauer deselben unzweideutig zum Ausdruck zu bringen.

Mit der Eisenbahn fährt man heute in 4. Klasse für 30 Pfg., in dritter für 60 Pfg. nach Halle, hin und zurück in 4. Klasse für 60, in dritter für 90. Pfg. Dasjenige Publikum, welches diese beiden Wagenklassen benutzt, wird es ja wohl hauptsächlich sein, bezüglich dessen man Besichtigungen begt, denn die Käufer bzw. Käuferinnen, welche die II. Klasse benutzen, fragen ja schon jetzt nicht nach dem Fahrgehalte und würden wahrscheinlich auch nicht danach fragen, was es noch etwas höher wäre. Unter 40 Pfennigen wird man vorausichtlich auch mit der „Elektrischen“ nicht nach Halle fahren, und ob Rücksfahrkarten eingeführt werden sollten, müßte man doch erst wissen. So weit ich unterrichtet bin, bestehen Rücksfahrkarten auf beratigen Bahnen in anderen Städten bisher nicht, ich lasse mich aber, wenn ich im Irrthum sein sollte, gern eines Besseren belehren. Gehört einmal, es würden keine Rücksfahrkarten eingeführt — und die städtische Betretung hat es nach obiger Andeutung ja in der Hand, eine diesbezügliche Klausel in den Vertrag hineinzubringen — so würde der Fahrpreis künftig betragen bei einer Zugrundelegung von 40 Pfg. für die Strecke: 80 Pfg. für die Hin- und Rücksfahrt; dagegen auf der Eisenbahn, III. Klasse, 90 Pfg., mit Sonntagskarte gar nur 60 Pfg. Der Unterschied würde also betragen zu jenen III. Kl. Eisenbahn, Wochenkarte, und der „Elektrischen“ hin und zurück volle 10 Pfg. Nun frage man doch diejenigen, welche nun einmal nicht davon abzubringen sind, daß sie in Halle besser und billiger laufen, als hier, ob sie sich durch den Preis von 10 Pfennigen bestimmen lassen, die Fahrt zu machen oder nicht. So eine Spritzfahrt nach Halle kostet immer Geld, und wenn die Herrschaften, welche drüben mit Worten laufen, Abends bei der Rückkehr zusammenkriechen, was der Tag in Halle gelostet hat,

vielleicht einschließlich eines Theater- oder Konzertbesuchs u., so kommt jedenfalls die Summe heraus, die bei der Preisalkulation der den vermeintlich billigeren Einfluß schon mit ins Gewicht fällt. Aber 10 Pfg. bei der Fahrt spielen da keine Rolle. Uebrigens ist es nicht Zweck dieser Zeilen, für die Anlage der elektrischen Bahn Propaganda zu machen, sondern ich möchte nur die Veranlassung geben, daß auch andere Ansichten in der Öffentlichkeit laut werden. Das Eine möchte ich nochmals betonen, daß der Anschluß der städtischen Körperschaften jedenfalls kein leichter sein wird.

Sollte man zu der Anschauung gelangen, die hiesigen Geschäftstreibenden hätten von der Anlage nichts zu fürchten, so fragt es sich anderseits, welche Vorteile Merseburg von ihr haben könnte?

Es ist in jüngster Zeit häufig gesagt worden, Merseburg nehme immer mehr den Charakter einer Vorstadt von Halle an. Diese Wahrnehmung ist nicht unrichtig, und es fragt sich nur erstlich, ob wir den natürlichen Verlauf der Dinge aufhalten können und zweitens, ob Merseburg, falls es allmählich einen solchen Charakter annehmen sollte, sich schlechter fände?

Es wird wohl Niemand bestreiten, daß im Großen und Ganzen die Lebenshaltung in Merseburg billiger ist, als in Halle, im gleichen die Arbeitslöhne. Es fragt sich nun, ob es ein Vortheil für Merseburg sein könnte oder ein Nachtheil, wenn Halle'sche Unternehmer für die Fertigstellung ihrer Erzeugnisse die Kalkulation so einrichten, daß sie dieselben in Merseburg herstellen lassen. Uebrigens soll dies nur eine Andeutung sein, oder vielleicht ist der Gedanke, daß in Merseburg für den „Export nach Halle“ gearbeitet wird, doch nicht so ganz von der Hand zu weisen. Auf alle Fälle würde für solche Verhältnisse die „Elektrische“ eher förderlich, als nachtheilig sein.

Daß die städtischen Körperschaften die Gesellschaft verpflichten könnten, eine bestimmte Anzahl Angestellter in Merseburg Wohnsitz nehmen zu lassen, will ich gleichfalls nur andeuten, ebenso, daß die Gesellschaft verpflichtet werden könnte, während der Dauer des Vertrags auf ihre Kosten die gute Unterhaltung, bzw. Erneuerung des Pflasters in denjenigen Straßen zu übernehmen, durch welche die Schienen geführt werden.

Es will mir jetzt scheinen, daß es nach Fertigstellung der Bahn gar nicht lange dauern würde, bis es sich nach Slopau zu anbaute. Den Vortheil davon würde jedenfalls Merseburg haben, und damit komme ich gleich noch auf etwas Anders. Die Dörfer westlich von Slopau: Gorchelitz, Rodendorf, Hohenweiden u. s. w. sind h. u. t. ohne jede Bahnverbindung. Die Einwohner eines halben Tages zu Fuß nach Merseburg oder zu Fuß nach Ammendorf. Wird in Slopau eine Haltestelle der „Elektrischen“ eingerichtet, und das dürfte ja ganz zweifellos sein, so hat Merseburg viel eher Aussicht, diese Landbevölkerung bei sich zu haben, als Halle. Von der leichten Gelegenheit, nach Merseburg zum Arzt, zur Apotheke u. s. w. zu kommen, will ich gar nicht reden.

Was werden die Merseburger Gastwirthe sagen? Dieser Punkt hat auch seine Bedeutung, denn die Gastwirthe setzen Fleischer und Bäcker in Nachruhm, von den Bierbrauern ganz abgesehen. Oder fürchten die Gastwirthe, die Merseburger würden dann noch mehr nach Halle fahren als bisher? Soweit ich sie kenne, rechnen sie alle auf Sonntags-Ausflüge aus Halle.

Welche Vortheile für elektrische Kraft- und Licht-Anlagen der Einwohnerschaft Merseburgs erwachsen könnten, bleibt gleichfalls zu erörtern, und es war gewiß richtig, daß das Stadtverordneten-Kollegium den Beschluß faßte, die Sache an die Kommission zu verweisen, welche sich ohnehin schon mit der Elektricität zu beschäftigen hat.

Mag die Entscheidung schließlich fallen wie sie wolle, für das Eine können wir nicht dankbar genug sein, daß die Vorlage nicht früher abgelehnt worden, sondern wenigstens für eine Kommissionsberatung gerettet worden ist, denn es ist nunmehr Gelegenheit geboten, das Für und Wider sowohl in der Kommission zu erörtern, wie in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen.

Kleines Feuilleton.

Etwas vom Zeitungswesen. Von den 3405 täglich, mehrmals oder mindestens wöchentlich erscheinenden Zeitungen, welche am 1. Juli 1897 im Reich gezählt wurden, erschienen 3337 in deutscher, die übrigen 68 in fremder Sprache. Unter den letzteren überwiegen weit die polnischen Blätter. Von den 39 in polnischer Sprache erscheinenden Zeitungen entfallen 17 auf die Provinz Polen, 10 auf Oberschlesien, 7 auf Westpreußen, 2 auf Ostpreußen und je eine auf Berlin, Böhmen und das Königreich Sachsen. Ihnen folgen an Bedeutung und Zahl die in dänischer Sprache erscheinenden Zeitungen. Obwohl sie ausschließlich auf dem engen Gebiete Norddänemarks veröffentlicht werden, beläuft sich deren Zahl dennoch auf 19 darunter 16, welche 6 Mal wöchentlich herauskommen. In dieser verhältnismäßig überaus spärlich deren Breite liegt ohne Zweifel die Hauptursache der dänischen Propaganda in jenem Landestheile. Unter den 3337 deutschen Zeitungen erscheinen täglich (6 Mal in der Woche oder noch öfter) 1197. Zwei oder mehr Ausgaben täglich haben etwa nur 91 Zeitungen. Unter den nicht täglich erscheinenden Blättern überwiegen die 3 Mal wöchentlich herauskommenden mit 1018 Stück. Die Größe der Auflage ist bei dem größeren Theil der deutschen Zeitungen bekannt, bei einer Winderzählung kann sie nur durch Schätzung ermittelt werden. Die 2439 Zeitungen, deren Auflage zahlenmäßig angegeben ist, erscheinen in 8926 100 Exemplaren. Demnach wird man mit einer Gesamtumlage von nicht viel unter 12 Millionen Exemplaren zu rechnen haben.

Nach Abrechnung der Verbreitungsgebiete der in fremder Sprache erscheinenden Zeitungen entfällt somit auf wenig mehr als 4 Kopie der deutsch-Bevölkerung ein Zeitungsexemplar. Auf Zeitungsubskriptionen werben in Deutschland im Ganzen 63 Millionen Mark, also erheblich mehr als 1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, ausge-

geben. 321 Zeitungen sind konservativ oder prekonserativ, 318 Centristenblätter, 300 national-liberal, 356 liberalistisch der verschiedenen Schattierungen, 54 sozialdemokratisch und nicht weniger als 900 bezeichnen sich als parteilos. Der Rest sind Antis, Arcis, Anzeigenblätter oder Zeitungen, deren Parteistellung nicht ermittelt ist. Charakteristisch ist dabei die verhältnismäßig sehr große und zugleich stetig wachsende Zahl der parteilosen Zeitungen.

Eine vierfache Einrichtung vollzog am Sonabend der Echarfrichter Reubel in Dübburg. Die Delinquenten waren die 20-, 22- und 25 jährigen Fabrikarbeiter Theodor Gratz, Franz Gauer und Anton Schmitz und die 28 jährige Bergmannswitwe Karolina Schula aus Weidrich. Die drei jungen Leute hatten auf Anstiften der Schula deren Mann ermordet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

New-York, 24. Mai. Eine Depesche der „Evening World“ aus Key West meldet, die amerikanische Flotte werde die spanische Flotte innerhalb dreier Tage zum Gefecht zwingen. Dasselbe Blatt sagt, die spanische Flotte habe sich gestern Vormittag um 11 Uhr vor Santiago befinden.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds. 24. Mai. and various fund names with their respective values.

Neuer Bericht des Kreisblattes.

26. Mai. Westlich, heiter, warm.

Aus dem Geschäftsverke.

Die ich in Anwesenheit bei jeder Hand fenne und werke nicht verließen diese überall zu empfinden. Ich besuchte sich Herr Dr. G. über die Patent-Migranin-Beize. Diese Anstalt hat eine sehr große Anzahl von rorragender Werke, wie die aus vorliegenden Schreiben beweisen. Die Patent-Migranin-Beize sollte daher zum täglichen Gebrauch, besonders auch für die zarte Haut der Kinder, in keiner Familie fehlen. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Migranin gegen Kopfschmerzen jeder Art. Neues erprobtes bestbewährtes Mittel. Advertisement for Migranin medicine.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchhalters Günther Dewitz hier soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußvertheilung stattfinden. Der vorläufige Abschluß, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt — 14 705 Mk. 61 Pf. — zuzüglich Zinsen der Hinterzugszinsen. Zu berücksichtigen sind — 140 662 Mk. 16 Pf. — nicht korrekturen geänderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind b. zahl. Merseburg, den 25. Mai 1898. Paul Abtel, Verwalter.

Inventar-Auktion

wird hiermit aufgehoben. (1791) Schortleben. Högel.

Arasverkauf.

Die diesjährige Erasmierung der ca. 50 Morgen enthaltenden Leppnitz bei Bessa soll zum größten Theile in Parzellen meistbietend verkauft werden. Der Verkauf findet (1780) Dienstag, d. 31. Mai 1898, Vorm. 1/2 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Wiesenverpachtung.

Waldendorf, den 23. Mai 1898. Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr. sollen ca. 9 1/2 Morgen Wiese, dem Galtshöfcher Herrn Prißler gehörig, an Ort und Stelle verpachtet werden. Sammelplatz im Galtshof zu Wallendorf. (1779) König.

Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 31. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr. sollen die Waldendorfer Gemeinewiesen ca. 14 Morgen an Ort und Stelle verpachtet werden. Sammelplatz im Galtshof zu Wallendorf. Verdingungstermin im Termin. (1789) Waldendorf, den 23. Mai 1898. Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Dienstag, den 31. Mai cr., Vorm. 11 Uhr. sollen die Kirchenwiesen der Kirchengemeinde Waldendorf im Galtshofe daselbst verpachtet werden. (1778) Bedingungen im Termin. Waldendorf, den 23. Mai 1898. Der Kirchenrentant.

Herzogliche Bangewerkschule. Maschinen- und Mühlenbeschule mit Verdingungsantritt. Die L. Hartmann.

Kadfabrer-Anzüge 22,50

do. do. do. do. do. do. do. do. empfohlen (1595)

Hildebrandt & Rulfes,

Tuch-Handlung und Maß-Geschäft.

Ratten, Mäuse

und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher. Freyberg's (Delitzsch) Delicia-Rattenkuche. Menschen, Hausthiere u. Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich (539) Freyberg's „Delicia“-Rattenkuche, Dos. 0,50, 1,- und 1,50 Mk. in der Stadt-Apotheke in Merseburg.

1 schwarze Indianer- und 1 graue Wittenburger Erasmierung

von langer Zeit zugeflogen. Weiße Mauer 8.

Von Ort zu Ort,

haben sich die mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig und der goldenen Medaille prämierten

Röst-Kaffees

der Firma Richard Poetzsch, Leipzig 1634] infolge ihrer ergiebigen und hochfeinen Qualitäten sehr gut eingeführt. Die Kaffee kommen in der Preislage zu 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg.

Paul Elker, Merseburg, Conditorei.

Klettenwurzel-Haaröl.

Feinstes, bestes Tollenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haars, es verhindert das Ausfallen und trübe Ergrauen deselben und besitzet die so lästigen Schuppen, a. Glasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt (497) Gustav Lots Nachf.

Bernstein-Oel-Lackfarbe. O. Fritze's. aus reinem Bernstein fabrizirt. kela Spritzlack. Trocken in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichrichtig geliefert und kann von Jedermann selbst getrichen werden.

Allein-Verkauf für O. Fritze-Berlin, nur bei Oscar Leberl, 16 Burg-Strasse 16. Drogen- u. Farbenhandlung.

Lack-, Firnis- u. Farben-Verkauf in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen von Fr. Dietrich, Maler, gr. Ritterstr. 17. (1775)

Fahnen: Reinecke, Hannover. (1495)

Hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe.

Nur letzte Neuheiten in Wolle, Halbwolle und Seide.

Reichhaltige Sortimente in Washstoff-Neuheiten jeder Art.

Behre Gelegenheits-Posten zu besonders wohlfeilem Einkauf am Lager, so z. B.
Doppelbreite Lodenstoffe das Meter 40 Pfg.,
ff. Cachemir- u. Zephir-Kattune das Meter 38 Pfg.

1747

Die noch reichhaltigen Bestände in Damen-Confection, Jackets, Kragen, Mänteln, Costimen,

Kinder-Jacken und Mäntel ganz besonders billig,

nur letzte Neuheiten, kommen der vorgerückten Saison halber mit bedeutender Preisermäßigung zum Verkauf.

Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Geschäfts-Häuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Neumarkt 11.

Neues Geschäftshaus

in Halle a. S.

Ich empfehle: Ganz besonders preiswerthe

Damen-Confection

In größter Auswahl vom billigsten bis zum besten Genre,

Schwarze Kragen in Noiree, Sammet und Seide,
namentlich kurze

**Tüll- und Spitzenkragen, Staubmäntel
Blousen und Blousenhemden.**

Kleiderstoffe, Washstoffe

in überreichend großer Auswahl.

Der Verkauf geschieht zu streng festen, aber außergewöhnlich billigen Preisen.

Hermann Hönicke,

Halle a. S.

Halle a. S.

Ecke Leipzigerstr. Neubau C. A. Krammisch,
Gegenüber dem Leipziger Thurm.

1782)

Lager all. in Deutschl. in d. best. Geschäften eingef. Marken.

Cigarren - Engros- u. Versand - Haus Rudolf Siebarth, Halle a. S.

Neue Promenade 5, neben der Saalezeitung.

Billigste und vortheilhafteste Bezugsquelle für Cigarren!

Mein bedeutendes, in seiner Art einzig dastehendes Etablissement am Platze bietet durch den streng realen und soliden Aufbau, mit welchem ich mein Geschäft begründete, und durch die Principien, welche ich verfolge, einem jeden der Herren Consumenten die weitgehendsten Garantien für guten und doch billigen Einkauf. Nur einem grossen Umsatze und entgegenkommenden Wohlwollen des Publikums verdanke die grossen Unternehmungen unserer Branche ihr Emporkommen, so hoffe ich auch zu reüssieren, denn schon jetzt hat sich mein Geschäft bis weit in die Provinz hinaus Bahn gebrochen und auch dort die beste Aufnahme gefunden.

Es dürfte heute einem jeden leicht werden die Anpreisung reeller Waaren zu Preisen mit bescheidenem Nutzen von denen der schreienden und vielversprechenden Reklame zu unterscheiden.

Ohne Reklame giebt es allerdings kein Geschäft, denn auch die grössten Geschäfte müssen sich ihrer bedienen.

Proben von 10 Stück zu Originalpreisen.

Nichtzusagendes nehme anstandslos zurück.

Der Versand geschieht nur gegen Casse.

Fast sämtliche Marken sind in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Kisten am Lager.

Indem ich mich empfehle, zeichne **Hochachtungsvoll und ergebenst**
1783) **Rudolf Siebarth.**

Aufträge n. Anserhalb von 20 Mk. an fre. gegen Nachn.

500,000 Mark
Erlös v. Familiengebet à 3 1/2 % auf
Vater, auch getheilt, ausleihen durch

H. Silberberg,
Bankgeschäft Halberstadt.

Verkaufe
mein fast neues Grundstüd mit Material-
Gehöft u. m. cr. Garten in gr. Dorfe,
Rein klaffend am Orte, Rab., Grund-
stüd Nr. 52 in Poferno, Bahnstation
(Stett. Weisenfeld.) (1792)

Fertige

Herren- u. Knaben-Anzüge,

Ueberzieher, Havelocks, Joppen, Waschanzüge etc.

Grosse Auswahl, vorzügliche Stoffe und Verarbeitung, tadelloser Sitz.

1786

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

23 Gr. Ulrichstrasse 23 Part., I. u. II. Et.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide,

in schwarz und farbig,
glatt und gemustert.

Durchbrochene Stoffe in Halbseide. ● Karos und Travers in Seide für Blusen. ● **Foulards.**

Saison-Neuheiten in anerkannt grosser Auswahl, in jeder Preislage.

Die **neuen Waschstoffe** sind vollständig fortirt u. bieten durch die **große Muster-Auswahl** in allen neuen Geweben jeder **Geschmackrichtung** siber Befriedigung.

Spitzen-Umhänge und Spitzen-Kragen vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.

Stautmäntel, Lodenmäntel, Regenmäntel, Jackets und GOLF-Capes.

Fertige Costume, Morgenröcke, Unterröcke, Blusen, Blusenhemden, Loden-Costume und Waschkleider.

Reichhaltige Auswahl. Alle Preislagen. Sauberste Verarbeitung.

Halle a. S.,
Leipziger Straße 100.
Barriere, 1. und 2. Etage.
Gegr. 1865.

Bruno Freytag

Halle a. S.,
Leipziger Straße 100.
Barriere, 1. und 2. Etage.
Gegr. 1865.

Mustersendungen nach auswärts bereitwilligst und franco!

[1785

Leinen- und Baumwollen-Waaren, Gardinen, Teppiche, Portieren, Läuferstoffe, Decken etc.

300

garnirte Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder findet man jetzt in jeder Art im großen Putz-Magazin (1709)

B. Pulvermacher.
Burgstraße 5. Merseburg. Burgstraße 5.
Anerkannt billigste Einkaufsquelle.



Leiterwagen

haltbar, stark gearbeitet, (1735)
Stück 3, 3.50, 4.50, 6 Mk.
Extra stark mit eisernen Achsen.
Stück 10, 13, 15 Mk.
Blau lackirt mit eisernen Achsen
Stück 3, 4, 5, 6.50, 10, 12-24 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger-Straße Nr. 90.

Julius Bethge

Leipzigerstr. Nr. 5. Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 5.

Specialhandlung aller

Delikatessen, Conserven, Wild, Geflügel, Fische etc.

Südfrüchte, Thee's, Chocoladen, Cacao, Biscuits, Liqueure, Weinhandlung, Weinstuben. [1730]

Restaurant „zum Schullheiß“

Halle a. S., Poststraße 5. Halle a. S.,
Pferdebahnhaltestelle.

Auschant von Schultheiss-Märzen und -Versand.

Empfiehlt kein auf's Komfortable eingetretete Restaurant im Barriere, sowie seine Speisefäle in der 1. Etage und seine größeren und kleineren Zimmer für Festlichkeiten und Vereine in der 2. Etage, ferner Mittagstisch von 12-3 Uhr, auch im Abonnement, sowie reichhaltige Speisefarte und größeren Frühstückstisch von 9-1 Uhr.

Sodachachtungsboll
Paul Kerschowsky,
Defonom.
früher in Dessau, Restaurant „um Braustüble“.

1503] Neu eröffnet! Neu eröffnet!

„WALDSCHLOSS“

Kurhotel und Restaurant Naumburg a. S.,
am Buchholz, 5 Minuten vom Bürgergarten, Platz für über 2000 Personen.
Sehenswerth für alle Besucher Naumburgs. Ausflugsort für Vereine.
ff. Biere und Weine reichhaltige Speisefarte.
Große Ziergarten-Ausflugs-Plätze mit prachtvoller Fensicht.
Gute Verbindung nach der Müßelburg.

Freundenzimmer für Sommerfröbler.
Zubacker: Arthur Herfurth.

1784]

Curhaus Dürrenberg.

Am Pfingstsonnabend, 8 Uhr Abends:
Bormann- und Böttcher-Abend

1793] Der bedeutendste Recitator in sächsischer Mundart
Herr Schriftsteller Georg Zimmermann aus Berlin
wird die reizendsten Schöpfungen unserer heimischen Dichter vortragen.
Entree nur 50 Pfgr. Billets an der Caffee.

Zur Kopfwäsche empfehle:
Bay-Rum
und Eau de Quinine,
auch literweise, billigt
F. A. Grahnis, Griefsur.
1796] Burgstraße 13.

Tivoli Merseburg Sommertheater.

Eröffnungs-Vorstellung.
Sonntag, den 29. Mai 1898
* Der Obersteiger. *
Operette in 3 Akten von Keller.
Montag, den 30. Mai 1898
Madame Sans Gêne
Luftspiel von Sardou.
Dienstag, den 31. Mai 1898
Fräulein Doktor.
Luftspiel in 4 Akten v. Balthar Stei.
Vorverkauf Dts. Billets Sperrig 10 Mk. I. Platz Dtd. 6 Mk.
sind bei Herrn Cigarettenhändler Schulze, H. Ritterstr. 178] Bahnhofsstr. 1, sowie bei Herrn Cigarettenhändler Schulze, H. Ritterstr. 178] erhältlich.

Rechnung über Einnahme u. Ausgabe der Kirchencasse,
Rechnung über die Verwaltung des Vermögens der Kirche.
Diese Formulare, Titel- u. Einlagebogen, sind vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Costumes

Anfertigung nach Maass

für Sport, Promenade, Reise, Gesellschaft, Trauer etc.
bediegnen aparter Genre in jeder Größe und jeder Preislage.

C. A. Boegelsack, Halle a. S.

Specialhaus für Damenkleiderstoff-Costumes.
Stein-Straße 86. [1784

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Koblentz.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Sie gingen auf einem schmalen Bude durch die Wiesen dahin und stiegen an einer andern Warte empor, die ein wenig umfangreicher war, als die vorige. Auch das Schulhaus, das auf ihr stand, erschien stattlicher und jünger; an Stelle des altmodischen Strohdaches hatte es eine Bedeckung von roten, scheinbar noch neuen Ziegeln.

Das Zimmer, in das die Beiden hineintraten, lag rechts neben der Haustür, nach Norden zu. Es war nicht sehr groß, doch ließen die bescheidene Einrichtung es größer erscheinen. Alles in ihm war hell, sauber und einfach. Ein Sopha von Eichenholz mit roth und weiß gestreiftem Bezug aus billigem Baumwollstoff stand zur Linken, dem Ofen zunächst, ein eiserner Tisch mit einer kleinen, weißen, gefädelten Decke davor. An einem der beiden Fenster, zwischen denen ein schmaler Spiegel mit Goldleisten hing, war ein Lehnstuhl aufgestellt, an der Wand, der Thüre aber gegenüber befand sich der kostbare Gegenstand der Einrichtung, ein tafelförmiges Klavier mit einem Pedal, das wie eine Thron geformt war. In der Ecke daneben ein Esso in seinem Rahmen, an der Wand in der Mitte ein einfaches Bilderbord, auf dem in einer wohl gezeichneten Ausgabe die Werke Goethes in dramatischem Einbande mit rothen Titeltiteln standen, einzelne Theile vielschneit und abgegriffen, andere noch neu und blank. Er selbst, der Gemaltne, in Gips groblich nachgeformt, schaute daneben von einer Konsole herab, ihm gegenüber der andere, der ihm verwannt war, Ludwig van Beethoven. Die Musikinstrumente, die Bücher, die Wästen verstreuten in der bescheidenen Lehrerswohnung einen Hauch von Poesie, der auch durch die unvollkommene Kreidezeichnung nicht gestört wurde, die über dem Sopha in schmalem goldenem Rahmen hing und ein gutes freundliches Mädchenbild darstellte. Denn ein Kranz von gelben Immortellen, der es umgab, erzählte von treuer Liebe über das Grab hinaus, von jenem großen Gefühl, das der Poesie am verwandtesten ist und

sie immer von neuem erzeugt. Aber als müsse jener poetische Hauch, der über dem Zimmer lag, den größeren Sinnen wahrnehmbar gemacht werden, so schwebte ein süßer, sommerlicher Duft um alle die bescheidenen Dinge, umspielte die weiße, mit blauen Strahlenblumen gemusterte Tapete, die kurzen, die und da ausgebreiteten, aber sorgsam in Falten gelegten Vorhänge an den Fenstern, die reingehämmerten, mit Sand bestreuten Dielen. Er kam von einem großen Strauß von altmodischen Rosen und langen Jasminzweigen, die in einem Wassergläse mit merswürdiger Annuit geordnet, auf der Mitte des Tisches standen. Und indem dieser Blüthenduft das ganze Gemach erfüllte, nahm er ihn — im Verein mit allen anderen Dingen, die von einer weiteren, weiteren Welt erzählten — den Charakter der Nüchternheit, Dürftigkeit und Abgeschlossenheit.

Als Ralf mit seinem Begleiter, dem er den Vortritt ließ, das Zimmer betrat, sah der Lehrer Niccius, einen Band von Goethes Werken in den Händen, im Lehnstuhl am Fenster. Auf den Ton der sich öffnenden Thüre blickte er empor, dann erhob er sich mit einer unbeholfenen Hast, wobei ihm das Buch auf die Erde fiel. Er war ein Mann von sechzig Jahren, hoch gewachsen und ohne Fülle; die dunkle Tracht, der lange Rock, die mehrfach um den Hendenragen geschlungenen schwarze Kravatte ließen ihn noch bagerer und größer erscheinen. Sein Haar war grau, lang, ein wenig gelockt und unter die Ohren zurückgeführt. Auf der Oberlippe nur sah ein wenig Bart, der gleichfalls ergaunt war und dem Gesichte den kindlich-trümmertischen Ausdruck nicht nahm, der auch in den großen, grauen Augen lag. Die Gestalt mit ihren pedantischen, ein wenig ungeschickten Bewegungen verricht die Dorfschullehrer, in dem kräftig und edel geformten Kopf, in den berechneten Wienen aber wohnten Geist und Sehnsucht, die über die enge Welt hinausgewachsen waren.

Er hatte dem Fremden entgegengehen wollen, als er jedoch einen schärferen Blick auf ihn warf, erhob er die rechte Hand mit einer hastigen Bewegung des Schreckens nahe zum Munde, als müsse er einen unwillkürlichen Ausruf ersticken. So standen die Beiden einander einen Augenblick stumm gegenüber, auch Ralf, der die Thüre leiser zusag, als er sie geöffnet hatte, fand keine Worte, um das Schweigen zu unterbrechen.

Das Ruc brannte ihm auf der Seele, zugleich aber trieb ein Gefühl, für das er keinen Namen manderboren Veränderung seines Daseins durch den anderen geföhren zu lassen.

Icht hatte der Lehrer sich soweit geföhrt, um sprechen zu können. „Sind Sie es denn wirklich? Das heißt, ich brauche eigentlich nicht zu fragen, ich habe Sie gleich erkannt. Ich meine — ich habe den Dezemberabend nicht vergessen, — wie Sie zu mir hereintraten damals. Das war eine gute Stunde, die ich oft gesehnet habe, aber nur heute. — sagen Sie, bitte, — ich hatte Sie nie wiederzusehen geglaubt.“

Er hatte die letzten Worte mit Aufrengung hervorgebracht; Herr Becker richtete die Blicke pöghlich mit Schärfe auf den Lehrer und sagte mit einer kleinen Verbenkung: Das war eine richtige Einjahnung. Herr Niccius, unbekümmert richtig — bis heute.“

„Ich sehe, daß Sie sich heute als falsch erwies,“ gab der Lehrer zur Antwort und ließ einen mehnmüthigen, fast hilflosen Blick zu dem Manne hinüberstreifen, den er bis zu dieser Stunde seinen Sohn genannt hatte. Der aber war ein wenig zur Seite getreten, hatte sich halb abgemandt und schaute durch die kleinen Scheiben des Fensters hinaus auf den Schatten, der die Gestalt des Hauses verzerzt auf den Rasen wiederholte.

Becker hatte in die Brusttasche seines Rockes gegriffen und ein Portefeuille hervorgezogen, dem er jetzt ein zusammengefaltetes Papier entnahm. Es lag langam auseinander brekend, beobachtete er es so aufmerksam, als komme es zum ersten Male vor seine Augen. Dann reichte er es dem Lehrer hin, der zu verstört war, um dem Fremden einen Sitz anzubieten, und sagte: „Dies Schriftstück ist Ihnen vielleicht noch bekannt, Herr Niccius?“

Einen ehrsigen Blick warf der grauhaarige Mann aus seinen wehmüthsvollen Augen darauf, dann entgegnete er, ohne das Papier mit der Hand beröhrt zu haben: „Das kenne ich freilich noch. Es ist ja die Quittung, die ich Ihnen damals ausgestellt habe.“

„Neben die einmalige Zahlung von 10 000 Mark als Erziehungsgehalt für das Ihnen anvertraute Kind, — allerdings.“

In die Gestalt des Studenten war bei der letzten Rede erneutes Leben gekommen; er trat

nabe heran und griff nach dem Papier, das Becker ihm an einer Ecke erfassen und betrachten ließ, ohne die anderen frei zu geben.

„Aber das ist es ja, — das ist ja ein Beweis!“ „Dafür, daß Sie als Kind Ihrem Herrn Pflegevater hier übergeben wurden, freilich,“ sagte Becker mit der gewohnten, überlegbaren zaudernden Ruhe. „Nicht aber für das andere.“ Niccius schaute verständnißlos, zugleich von aufstößler Ahnung bewegt, von einem zum andern.

„Ein Beweis — ich verstehe das alles nicht, — wofür wird denn ein Beweis gesucht?“

Becker sah sich nach einem Stuhle um. „Sie erlauben wohl, daß ich mich setze?“ sagte er. „Man wird müde bei der Hitze draußen.“ Auf eine Bewegung des Lehrers ging er zum Tisch und setzte sich dort nieder. Bevor aber beugte er sich über den Blüthenstrauß, der auf dem weißen, durchbrochenen Decken stand und noch an einer der Jasminblüthen, die hoch hervorragten. Dann faltete er das Papier wieder gemächlich zusammen und barg es in der Brusttasche, die er sorgsam bewachte. Nun erst begann er von neuem zu sprechen.

„Sie hätten mich wirklich niemals wiedersehen, wenn die Verhältnisse sich nicht geändert hätten, Herr Niccius. Das Kind, das ich damals zu Ihnen brachte, besah nichts als seine Kleider und die Summe von 10 000 Mark, die Sie bekommen haben; der junge Herr, der daraus geworden ist, kann einen von nehmen Namen und ein paar Millionen sein eigen nennen.“

Niccius, der stehen geblieben war, trat einen Schritt zurück; ihm schien zu schwindeln, er setzte nach der Lehne des Stuhles neben dem Fenster, zog ihn mühsam zu sich heran und saß darauf nieder. Sein grauer Kopf beugte sich tief herab, in seiner Brust kämpfte und arbeitete es, und zuletzt kam ein Schluchzen aus ihr hervor, unter dem sein Körper noch heftiger erbebte.

(Fortsetzung folgt.)

Garantirt solide Seidenstoffe,
Sammet, Plüsch u. Pelzstoffe liefern direkt an Private. Man verlange Muster von
von Elten & Keussen, Crefeld,
Fabrik und Handlung.

Gelegenheitskauf!

Wir hatten Gelegenheit, auf unserer jüngsten Einkaufsreise große Posten

Costume, Jackets, Kragen

bedeutend unter Herstellungspreis einzukaufen und empfehlen diese zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

23 Gr. Ulrichstraße 23.

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
versendet **H. Semper, Magdeburg**, 2300 Gewinne (darunter 5 bekannte Equipagen, 28 edle Pferde, 25 Fahrräder) i. B. von 60000 Mk. Ziehung am 9. und 10. Juni 1898. Ziehungsverlegung ausgeschlossen. (1849)

Königliches Stahlbad Landshädt.
Angenehmer, ruhiger Parkaufenthaltsort. Wirksam bei **Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche**, besonders Schwächezuständen nach **Wochenbetten**, bei **Lähmungen, Rheumatismus und Gicht**.
Anfang der Saison 19. Mai 1898.
1461 Die königliche Bades-Direktion.

Otto Knoll's Herrengarderobe,

Halle a. S., jetzt 36 Leipziger Str. 36, gegenüber
empfehl in großer Auswahl seine hochgeleganten
gegenüber vom „Hohen Stoh.“

Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe
passend wie nach Maß.

Mache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate zum Verkauf per Meter, sowie zur Anfertigung eleganter, gut sitzender **Herren-Garderobe** ganz besonders aufmerksam. Gleichzeitig bemerke noch, daß ich nur gute Qualitäten führe, demnach die ganz billigen Sachen bei mir nicht zu haben sind. (1502)

Das Möbeltransportgeschäft von **Carl Ulrich jun.**



hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. 4344

Eine offene Kutsche fast neu billig (1774) zu verkaufen. **W**er Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Anzeigen-Liste“, [4734] **Frederichstr. 9. W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Verlag“).

1,20
1,25
einzel
an
ber

Ne

Auf
konstm
1890
von D
Kochst
Einwir
des 5
raum
werbe
schließe
ren auf
berer
füllung
nicht
der lich
einer

betrage
Hat
einen
Duerch
mit den
Dur
Verfü
f. 5. u
teffel
früher
stah
Ber
Der

Das
Merke
im
stätt
1) A
entfess
zu ent
2) d
vorläu
3) d
rechti
a)
b)
4) b
5) d
6) b
tärsfid
7) b
uph
8) b
berer
und die
noch ni
Den
stellung
Die
ich, aer
den W
zu med
ober zu
zur An
die auf

